

Panorama vom 29.10.2015

"Besorgte Bürger": Junge Männer, schwer integrierbar

Anmoderation

Anja Reschke:

Sie sind viele Kilometer gelaufen, sie sind in Sorge, in ihrer Heimat brennen Häuser, es sind auffällig viele junge Männer darunter, nicht alle sind gut ausgebildet. Wie können wir solche Menschen in unsere Gesellschaft integrieren? Unsere Kollegin Caro Korneli vom Satiremagazin extra 3 hat sich diesem Problem angenähert.

Auch diese Woche kamen sie zu Tausenden. Verzweifelte Menschen ziehen durch die Straßen Dresdens. Ein bedrückender Anblick, an den wir uns inzwischen gewöhnt haben.

O-Ton

„Voller Hoffnung sammeln sie sich hier auf diesem Platz. Sie kommen mit Angst und Verzweiflung und dem Glauben an ein besseres Leben!

„ Warum sind Sie heute Abend hier?

Teilnehmer: „Ich bin heute Abend hier, weil ich nicht mehr weiter weiß.“

O-Ton

„Haben Sie Kinder, wollen Sie die vielleicht auch hier her holen noch?“

Teilnehmer II: „Das ist aber n bisschen privat! Hehehe.“

Es sind vor allem junge Männer, die hier ankommen. Viele besitzen Smartphones und tragen Markenklamotten. Die Stimmung ist angespannt.

O-Ton

„Hi, darf ich sie kurz was fragen?“

Teilnehmer III: „Nein!“

O-Ton

„Gut, die Menschen sind jetzt natürlich hier etwas abweisend, ein kleines bisschen aggressiv. Aber sie sind auch wirklich schwer traumatisiert!“

Kein Wunder: Sie alle sind in den letzten Monaten unzählige Kilometer zu Fuß gelaufen.

O-Ton

„Sie stammen aus Orten, deren Namen oft Chiffren, für den Terror geworden sind. Nauen. Freital, Heidenau. Kaum einer hier kennt diese Namen. Aber das sind Orte, an denen Häuser brennen.

Die Verwüstung in Ihrer Heimat?“

Teilnehmerin IV: „Das ist ganz schlimm!“

Das Singen ist ihnen aber nicht vergangen. Einen simplen deutschen Sprechgesang beherrschen sie alle.

O-Ton

„Es sind eben nicht nur die gut ausgebildeten Ingenieure, die man hier so gern hätte, sondern auch Leute, die leider nicht das Glück hatten, eine Schule zu besuchen.“

Während die große Politik noch über den rechten Umgang mit ihnen nachdenkt, fehlt es hier vor Ort am Nötigsten, um den Menschen ihre Würde zurückzugeben.

Bundespräsident Gauck hat es jüngst gesagt: „Unser Herz ist weit. Doch unsere Möglichkeiten sind endlich.“ Es wird eine Mammutaufgabe, diese Menschen in unsere Gesellschaft zu integrieren!

O-Ton

„Wie lange wie hier noch tolerant und aufnahmebereit sein können, das steht in den Sternen.“

Autoren: Jan-Hendrick Becker, Caro Korneli

Kamera: René Dohme

Ton: Uwe Laux

Schnitt: Falko Sternberg